

Städtische Kommissionen.

Von Kommissionen.

Sitzung am Freitag den 29. Oktober cr. Nachmittags 5 Uhr im Gesellschaftszimmer des Herrn Stadtkonrath Lehmann.

- 1) Genehmigung des für das Terrain östlich des Central-Ostbahnhofs und nördlich von der Politzstraße aufgestellten Bebauungsplanes.
2) Fischlinien-Regulierungsplan für den Mühlgraben.
3) Wiederherstellung des Moabitplatzes vor der Bürgermädchenschule.
4) Projekt zu einer Bürgerfabrik und gewerblichen Zeichenschule an der Dearnus-Straße.
5) Feststellung des Hauptbaues für den Südfriedhof, des eisenen Gitters zu beiden Seiten und der Trauf- und Hoopflasterung.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

[Dritter kommunaler Bezirk, Monatsversammlung am 27. d. M. in der Gieseler'schen Gastwirtschaft.] Die Verammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Stadtvorordneten Schramm, eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten, am 24. Septbr. stattgefundenen, Verammlung vorgelesen und gebilligt worden, erstattet Herr Schramm Bericht über das Resultat der kürzlich im Cafe David erfolgten Zusammenkunft der Vorsitzenden der kommunalen Bezirke beymus Berathung eines allseitig wiederberathenden Vorkesses, wozu der Stadtag anserhöben. Einos Beschlusses, theilt der Herr Vorsitzende mit, sei noch nicht erzielt, die Angelegenheit werde aber hoffentlich in einer zweiten Sitzung erledigt werden. Herr Schramm geht nun zum ersten Theil der Tagesordnung über, der Schlachthausfrage. Neben nicht zunächst den Grund zu richtigeren, worin getrahe der dritte kommunale Bezirk diese wichtige, uns Stadten gerathene Frage wieder anege, Daß sich zum Bau eines Schlachthauses bereits Privatunternehmer gemeldet haben, können nicht berücksichtigt werden, da der Bau lediglich Sache der Stadt sei und diese sich nicht auf ein Aktienunternehmen einlassen dürfe. Der Magistrat müsse nunmehr endlich dazu gedrängt werden, die Sache in die Hand zu nehmen. Herr Dehmitz, Dermeyer der Fleischer-Jungung, erhielt hierzu das Wort. Seit 10 Jahren lagte er, flehe diese Frage auf der Tagesordnung und hätte immer dennoher erfahren. Sie sei aber so bedehnt, daß man immer wieder auf sie zurückkommen müsse. Die Pferdeobahn, das Theater, deren Bau ipäter angeregt, seien fertig, nun sei es an der Zeit, daß sich auch das unbedingt notwendige Schlachthaus verwirkliche. Der Bau solle solid und ohne allen Schmuck sein. Eine einmalige Beschäftigung bestehender Schlachthausarbeiter genüge nicht, um alle zu vermeidenden Mängel herauszufinden. Einos Viehhofes bedürfte man vorläufig nicht, da aus Gründen thals nie ein großer Viehhof zu werden und der großen Marktplatzes Konkurrenz bieten würde. Im Gegenheil würde uns einerseits das gute Vieh, das die reiche Viehhöge im Halle liefert, durch Grophändler entzogen, andererseits das Fleisch hier im Preise gesteigert werden. In der Restauration des Schlachthauses wird sich ohnedies ein kleiner Handel entspinnen, und könnte, falls sich das Bedürfnis eines Viehhofes fühlbar mache, solcher auch immer geschaffen werden. Es

genügend Stelle beim Schlachthaus. Vor allem freilich ist ein Kühlhaus nöthig, dessen Nutzen unermesslich. In ihm herrliche reine Eise, das Fleisch ohne Schonen zu nehmen, 4-6 Wochen anbewahrt werden, der kleine Fleischer fällt dadurch nicht dem großen in die Händ; die Eissteller seien fast durchgängig niedrig, in ihnen werde das Fleisch wässrig und unansehnlich. Bei der Verwaltung des Schlachthauses seien viele Mißgriffe zu vermeiden: Ein Thierarzt als Inspektor oder Direktor führe sich keine Art, nicht angebrachte Kontabation Unbilligkeiten herbei; ebenso zweckmäßig seien Veterinärwärter. Einen Kaufmann oder praktischen Geschäftsmann müsse man anstellen. Nothwendig sei ferner, daß alles anderswo als in Halle geschlachtet, Vieh mit anhangenden Eingeweiden, wenn es hier verkauft werden soll, hier zur Beschichtigung komme. Für alles minkernwerthe Fleisch von Vieh, welches, wenn auch nicht der Gesundheit nach, theilweise Mängel besitzt, müsse eine Freiheit errichtet werden. Eine an ihr angebrachte Aufschrift solle dann dem Publikum den Minderwerth des Fleisches, das vorher tagirt, umgeben. Ein Jeder müsse dann, was er kauft, Rechner geht darauf zum Plabe über, an welchem der Bau des Schlachthauses als zweckmäßig geachtet solle. Unbedingmt müsse es möglichst im Centrum der Stadt liegen, und um Kosten zu sparen, da, wo Wasser und Kanal vorhanden. Eine zu große Entfernung derselben vom Innern der Stadt, biete allzuar große Nachteile für die Fleischer selbst. Der Holzplatz entfpreche nicht allen Anforderungen. Er sei außerdem genügend groß. Die Erläuterungen des Herrn Dehmitz wurden mit einem lebhaften Bravo aufgenommen. Bei der sich anschließenden Diskussion werden die beiden übrigen angeregten Projekte, Freizeitselde und das Stadtgut (Chesfeld) besprochen. Bei diesen kommen die Kreisfrage, Wasserangelegenheit und Kanalisation in Betracht. Der Holzplatz ist nicht wenig, das Stadtgut ist theurer, für den Holzplatz spricht außerdem die anzulegende Verbindungsbahn. Kanäle und Wasser sind beim Holzplatz vorhanden, bei den beiden anderen Projekten seien zur Beschaffung große Kosten nöthig. Ein Schlachthaus am Stadtgut würde ferner durch die Abwässer die Badeanstalten ruiniren. Alle Erwägungen für die Anlage in Freizeitselde oder auf dem Stadtgut können nicht einen Theil der Vortheile des Baues auf dem Holzplatze erweisen und bleibe die Parole „der Holzplatz.“ Nachdem noch Herr Schramm darauf hingewiesen, daß man auch der Bequemlichkeit für die Fleischer Rechnung tragen müsse, wird, da man allgemein die dringende Nothwendigkeit eines Schlachthauses anerkennt, folgende Resolution zur Annahme empfohlen:

„Die heut im Gieseler'schen Restaurant versammelten Bürger des dritten kommunalen Bezirks sprechen sich dahin aus, daß es nunmehr hohe Zeit sei, daß unsere beiden Behörden im Interesse unserer Bürgerschaft die Anlage eines Schlachthauses endlich in Angriff nehmen mögen und daß sich bei der Anlage eines solchen wiederholt nur der Holzplatz als der geeignetste empfehle.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Bei Punkt 2 der Tagesordnung, „Pflasterung von Straßen und Plätzen“ nach Herr Ring darauf aufmerksam, daß man den Behörden nur ganz berechnete und notwendige Wünsche verlegen möge, indem der schwache diesbezügliche Etat zu berücksichtigen sei. Bisher gebragte Wünsche betreffen Pflasterung der Thor- und Ludwigstraße. Aber auch die Weggärten bedürfen einer dringenden Regulierung. Vor allem müsse in ihnen durch Anlage von Gassen der lästige Geruch beseitigt werden. Nicht minder erheben sich die Hirt- und Schweigegasse einer Neupflasterung.

Man kommt für alle diese Wünsche dahin überein, von 1887 ab jährlich direkten Beitritten an die Behörden zu zahlen. Man möge solche Fern-Schramm übermitteln, der in seiner Eigenschaft als Stadtvorordneter nicht versichert werde, welchen zu geeigneter Zeit und am rechten Orte anzuhörigen. Bei „Geschäftlichem“ wird beschlossen, wegen zu der vom Magistrat bisher noch nicht beantworteter Eingaben nochmals vorlesig zu werden. Die namentlich durch die Erweiterung der Schlachthausfrage interjante Verammlung ward erst gegen 1/2 Uhr geschlossen.

[Lehrer-Verein Halle.] In der letzten Sitzung am 26. d. Mts. sprach Herr Pastor Gallwitz aus Weisendorf über das Thema: „Katechismus und biblische Geschichte in ihrer Wechselbeziehung und höheren Einheit.“ Er führte aus, daß der Religionsunterricht in Schule und Kirche nicht die zu erwartenden Erfolge aufweise; Katechismus und biblische Geschichte würden vergessen, und die Werthschätzung religiöser Unterweisung und Bildung sei bei Jung und Alt eine geringe. Die Ursachen davon seien verschieden; als eine derselben bezeichnete der Redner den Uebelstand, daß der religiöse Bildungsstoff nicht als ein logisches, einheitliches Ganzes an den Zögling gebracht werde. Er weist ferner nach, daß der Luther'sche Katechismus keineswegs ein in seiner Theilen innig zusammenhängendes und methodisch angelegtes und geordnetes Lehrbuch sei, und schlägt schließlich vor, die Heilsgeschichte und Heilslehre auf die drei Artikel des christlichen Glaubens aufzubauen, und die Behandlung des Gesetzes, des Gebetes des Herrn und der Sakramente an den geeigneten Stellen einzufügen, jedoch der Schüler zunächst mit den Vorbereitungen zum Reiche Gottes, indem mit dessen Gründung durch Jesus Christum und endlich mit der Ausbreitung des Christenthums durch den Geist Gottes bekannt gemacht werde. — Als Ergebnisse der anschließenden lebhaften Debatte dürfte zu verzeichnen sein, daß der Katechismus noch heute als eines der bedeutungsvollen und werthvollsten Lehrbücher anzusehen ist, und daß deshalb auch beim Unterricht an demselben festzuhalten sei. Der Katechismushalt bildet nicht den Ausgangspunkt der religiösen Unterweisung; vielmehr ist der Religions-Unterricht so zu ertheilen, daß alle religiösen Wahrheiten aus der grundlegenden biblischen Geschichte abgeleitet werden, der Inhalt des Katechismus demnach nach und nach gewonnen wird. Auf der höheren Stufe ist eine vertieft systematische Behandlung und Zusammenfassung der Lehren des Katechismus vorzunehmen. Eine gründliche Kenntniss des Luther'schen Katechismus ist eine außerordentlich wichtige Aufgabe für jeden Schüler auf seinem Lebensweg. — Der vorgedruckten Zeit wegen mußten die übrigen Gegenstände der Tagesordnung unerledigt bleiben.

[Der Missions-Nachverein der Dommengemeinde] wird am nächsten Sonntag den 31. Oktober die von ihm gefertigten Handarbeiten, welche demnächst nach Basel zum Verkauf werden abgebenet werden, für seine Mitglieder und Freunde im Vereinszimmer des Predigerhauses N. Klausstraße 12, bis Nachmittags 5 Uhr zur Beschichtigung ausstellen. Für die Bescheidenden wird eine Büchse bereit stehen, um freiwillige Beiträge zur Beschaffung neuer Arbeitsmaterialien aufzunehmen. Auch wird im Wohnzimmer ein einfaches Büffet aufgestellt sein, an welchem Erfrischungen zum Besten der Mission in Kamerun verkauft werden.

[Festlichkeiten.] Gestern Abend hielten verschiedene hiesige Vereine Festlichkeiten ab. So fand in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine Abend-Unterhaltung des thätigen Zechvereins „Reichenbund“ zum Besten der Halle'schen

Das Haupthaar des Menschen.

Unsere Vorfahren werden uns als Männer mit langem, herabwallenden Haupthaar geschildert, und bekanntlich liegt hinter uns eine Zeit, in welcher die Männerwelt allgemein Böpfe trug. Von alledem ist nichts mehr vorhanden, im Gegenheil, und im Hinblick auf die heutigen Zustände sind wir verucht, die Frage anzuzuwerten: Sollte die Natur den Menschen mit Haarwuchs nur deshalb versehen haben, damit er in bekannter Abgtheit denselben so lange mit Verscheiden maltairirt, bis sich die Natur durch Kahlköpfigkeit rächt? Denn es ist geradezu erstaunlich, wie die Kahlköpfigkeit bei den Männern im Bergelicht zu den Frauen sich immer mehr verbreitet.

Diese Zweifel können erbliche Anlagen die Ursache der Kahlköpfigkeit sein; allein wenn wir eben berücksichtigen, daß unser schönes Geschlecht jenen, das männliche Geschlecht fast durchgängig von der Kahlköpfigkeit heimgeucht wird, so müssen wir uns nach anderen, allgemeinen Ursachen umsehen. Da ist der beständige Haarwuchs beim männlichen Geschlecht, welcher rühmliches Absterben des Haupthaars wesentlich fördert. Doch, die eigentliche Ursache liegt tiefer. Jeder Mann, jedes Haarnes, jeder Geiß in's Haupthaar befehlen uns darüber, wie stark das Haar rücht, auch wenn man niemals Bromide oder Haarsilber gebraucht hat, die Hand bekommt sofort einen sehr lebhaften Geruch davon, und wir sagen nach Wagner: Das Haar ist das Duftorgan des Menschen. Wenn jemand erregt ist, sei es freudig, zornig oder ängstlich, so duftet das Haar besonders stark, was natürlich auch bei geistiger und vermehrter Kopiarbeit der Fall ist. Bei Nacht sind Munkeln und Gehirn nicht thätig, und wir finden, daß ein bei Nacht getragenes Haarnes, oder dergl. gar nicht oberwiegend duftet. Die Duftstoffe stehen mit den seelischen Erregungen in Verbindung, und das Haar liefert dabei den Dienst, daß es diese Stoffe aus dem Körper aus-

dünstet. Diese Ausdünstung ist in der Angst und im Schred so groß, daß sich das Haar fränkt und zu Berge steigt. Aus dem Betragen darf wohl der Schlaf gezogen werden, daß die größere Erregung die der heutige Kampf um das Dasein und zwar der Männer: mehr als der Frauenwelt, bringt, eine Hauptursache der zunehmenden Kahlköpfigkeit der Männer ist. Beliebige Leute schwingen sehr viel, und dies muß auf die Dauer nachtheilig auf das Haar wirken, weil die Haut erweicht wird und so Veranlassung zum Ausfallen des Haares wird. Dazu kommt, daß durch das Schwingen am Kopf nicht nur Wasser, sondern auch andere Stoffe ausgegeben werden, welche die Substanz des Haares selbst angreifen, was sich in dem Geanz und Spröbwerden desselben äußert. Es ist bekannt, daß Leute, die durch plötzlichen Schred erschüttert oder von großer Angst befallen werden, über Nacht graues Haar bekommen, sowie daß Kummer und Sorge das Haar bleicht. Das Grauerwerden und das Ausfallen des Haares sind natürlicher Weise nicht immer notwendig bestimmen, denn die Dauerhaftigkeit des Farbstoffes im Haar ist nicht bei allen Menschen gleich groß, aber in der Regel trifft doch beides zusammen.

Mittel, um das Ergrauen des Haares, wo erbliche Anlage vorhanden ist, zu verhüten, giebt es nicht; wohl aber helfen uns verschiedene Pflanzensäfte und Chemikalien, mit deren Hilfe wir ohne Schaden für das Allgemeinbefinden die Farbe des Haars nach Belieben verändern können. Die altersgrauen, rüch weichen Haare werden in Braun oder Schwarz gefärbt, während die zu sehr in's Roth gehenden gewöhnlich in blonde umgewandelt werden. Zum Dunkel färben hat die feinkunstliche Industrie eine Urmenge fein elktifizirt, mit allen möglichen unheimigen, fremdbändischen Namen ausstaffirt und ohne Ausnahme viel zu theurer Salon-Haarfarbmittel auf den Markt gebracht. Die Gesundheitsgefährlichkeit der meisten dieser

Mittel wird durch den starken Bleigehalt derselben bedingt. Die chronische Blutvergiftung, welche durch längeren Gebrauch solcher Präparate hervorgerufen werden kann, äußert sich u. A. durch folgende Haupterscheinungen: Die Kranken zeigen ein schlagelbes Hautolor, ihr Zahnfleisch verfärbt sich und erhält einen blauschwarzen Saum, es stellt sich unangenehmer Geruch aus dem Munde und metallischer Geismach ein; die Kranken magern ab und leiden an heiligen, hartnäckigen Koliken; später entziehen Schmerzen in den Extremitäten, ja es kommt zu Nüßmungen und Gehirnleiden.

Von vegetabilischen Mitteln kann man zum Dunkel färben des Haares den Saft der frischen Wallnußschalen, sowie das persische Hemapulver und das Indigoblattpulver anwenden. Alle feinen Dele wie Geröl, Oelklausenöl und viele andere machen das Haar dunkler, doch dauert die Dunkel färbung nur so lange, bis das Haar wieder trocken ist. Rotheres Haar wird mittelst Wasserstoffsuperoxyd, welches für diesen Zweck möglichst frisch bereitet sein muß, gebleicht. Diese Präparate können ohne jedes Bedenken angewendet werden und verdienen wir letzterem Mittel sicher eine bedeutende Anzahl der in neuester Zeit in der Gesellschaft so zahlreich erscheinenden wunderbaren Blondinen.

Was die Kopfbedeckung noch anlangt, so ersehen wir einen Vortheil des schönen Geschlechts gegenüber der männlichen Kopfbedeckung. Der Mann legt seine steifen, immer sehr zu verpichten Hut, der sich eher zu einem Kochtopf als zur Kopfbedeckung eignet, fast über das ganze Haupthaar, so daß die ganze Ausdünstung der Kopfhaut gehemmt wird, während unsere Damen ihren leichten, luftigen Hut oben auf das Haar setzen, welches dadurch seiner natürlichen Ventilation nicht zu entbehren braucht. Ueber das Wüchsthum des Haares bemerken wir noch, daß das Haar am Tage stärker als in der Nacht, in der warmen Jahreszeit bedeutender als in der kälteren wächst.





Waisenanstalt statt, die, wenn auch nicht allzu zahlreich beachtet, einer recht betriebsamen Verwaltung nach. Nach mehreren einleitenden Concerten wurde das Theaterstück „Die Sprechstunden“ von A. Reich recht trefflich gegeben, so daß die Mitwirkenden reichen Beifall ernteten. Den Schluß der Festlichkeiten bildete ein Ball. — Der Verein ehemaliger Freischüler der Grandschule Stützungen hatte im „Neuen Theater“ zum Besten armer Schüler und Schülerinnen der Freischulen genannter Stützungen (Waisenhilfs-Gesellschaft) ein Concert veranstaltet, das in allen seinen Theilen betrieblite. Die zahlreich anwesende Besichtigung folgte den einzelnen Musik- und Gesangs-übungen, wie auch den humoristischen Vorträgen mit regem Interesse und war durch die gebotene Unterhaltung auf das Angenehmste betrieblite. Der nächste Uebertritt dürfte ein namhafter sein. — Der Carneval-Verein „Gute“ eröffnete mit der letzten Abend im „Gut David“ abgehaltene Damen- und Herrenfeste die Reihe seiner Winterfestlichkeiten. Es fehlte nicht an gemüthlicher Unterhaltung, Dank dem Vorhandensein der auf das Gütigste bemüht war, die Mitglieder, deren Angehörige und Gäste in dieser Beziehung auf dem Laufenden zu erhalten.

In Giebichenstein kommt es oft des Nachts zu Unruhigkeiten, so daß die Exekutivbeamten vorkommen zu thun haben, dem zu steuern. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt haben sich demnach vor Gericht 3 Maurer aus Halle zu verantworten. Ein Techniker B. wurde wegen groben Unfalls und Sachbeschädigung verhaftet. Er hatte mit Anderen ein Hoch auf Hainleuer ausgebracht und mit einem Messer die Pläne des photographischen Uebersetzers an der Fontanebrücke zerstört.

\*Polizei an drittem. Aus einem hiesigen Restaurationslokale wurde ein Willardball von Eisenstein entwendet. — Dem Musikus Thomas wurde aus seiner verlassenen Wohnung mittelst Nachschlüssel ein sehr schönes Schränkchen und eine Streichzithern in Werthe von zusammen 470 M. entwendet. — Aus dem Grundstücke gr. Braungasse 3 wurde eine Wehr in Werthe von 10 M. und aus dem Grundstücke H. Braungasse 16 ein gold. Trauring geg. A. N. 7/7. 83 entzogen.

### Ständesamt Halle a. S.

Abendung vom 27. October.

**Geborenen:** Der Arbeiter Paul Christian August Richard Bonermann und Wilhelmine Auguste Emma Dierlof, Wülbergstraße 11. — Der Schloffer Johann Kerker, große Ulrichstr. 18 und Marie Henriette Selbst, N. Sandberg 17. — Der Arbeiter Adolph Carl Otto Koch und Henriette Auguste, Reichenstraße 14. — Der Handarbeiter Johann August Hermann Föhrn und Emilie Minna Reine, Gieschstraße 14. — Der Tischler Friedrich Ludwig Stöbel, Jan der Glaubhändlers Straße 12 und Hedwig Marie Helene Schuler, Steg 1. — Der Schlosser Friedrich Gustav Hermann Kilian und Johanna Rosine Annelin, Schillerhof 16. **Angewandter:** Der Mechaniker Friedrich August Franz Wunderlich u. Johanne Pauline Schmellings, Unterberg 7. — Der Kaufmann Johann Christian Anton Willms und Johanne Auguste Luise Berthe, Harz 14. — Der Cigarrenmacher Robert Gustav Müller und Wilhelmine Friederike Emilie Dorel, Marienb. — Der Agent Friedrich Martin Homburg und Marianne Henriette Christiane Franziska Döring, Nordhausen.

**Geborenen:** Dem Eisenbahnbureau-Vorstand Gustav Krause, Weingarten 72. 1 S. Gottfried Ehrhardt. — Dem Schmied Carl Friedrich, Weingarten 6. 1 S. Willy Curt. — Dem Maler Otto Bronnen, Steg 16. 1 S. Paul Arthur. — Dem Buchhalter Gustav Wilsing, Mühlg. 6. 1 S. Otto Emma. — Dem Vater Bernhard Lehmann, Wörmlitzerstr. 40. 1 S. Anna Marie Bertha. — Dem Handarbeiter Albert Edward Olme, Schillerstraße 9. 1 S. Olga Emma Amalie. — Dem Schriftführer Theodor Weingarten, an Ritterstraße 10. 1 S. Wilhelm August. — Dem Schneider Georg Deum, Wörmlitzerstr. 3. 1 S. Carl, Friedrich Raul. — Dem post. Mechanikus Hugo Schön, Weingarten 29. 1 S. Hugo Arthur Walter. — Zwei unebel. Töchter.

**Gezogen:** Der Invalid Johann Friedrich Richter, 52 J. 6 M. 13 Tg. Walter, 3. — Der Buchbinder Georg Vogt, 61 J. 4 M. 6 Tg. Weingartenstr. 18a. — Des Schlossers Emil Vogt 5, tobacchoren, Schmießstraße 8. — Der Handlungsbeamte Otto Hänsch, 30 J. 9 M. 13 Tg., große Ulrichstraße 24.

### Stadt-Theater.

Glar und Zimmermann.

Eine große und tiefe Kluft trennt die „Hugenotten“, in welchen unter Aufbietung der größten vocalen und instrumentalen Mittel ein ergreifendes und mächtiges Gemüthsbild aufgerollt wird, von „Glar und Zimmermann“, wo uns gleichsam ein Mythos von anpruchsvoller und natürlicher Musik getragen, entgegentritt. Doch eröffnet auch letztere Oper eine bedeutsame historische Perspective. Ihr Handfeld hat zwar keine furchtbare Heroik abgelegt und möchte mit Recht ausruhen: „Hier ist ich nicht, hier ist das ich's sein!“ aber auch diese ist eben so harmlose Episode eines Herrscherlebens dient der gewaltigen Kulturmission, welche er auf sich genommen, um sein Volk auf eine höhere Stufe des geistigen Daseins zu heben. Unabhängig verlor er in der Fremde die Brütungen seiner politischen Meinungen, und die Kunde von dem bornierten Widerstande, welchem jene in Aufstand begegnen, rufen in ihm den beständigen Jörn, sowie den eifernen Gentschlag hervor, mit blühender Energie einzuschreiten. — Den Doppelcharakter der Heldrolle, die Verbindung rein menschlicher Gemüthsseite mit gewaltiger Herrschergröße zu verkörpern, gelang Herrn Gentschlag nur mittelmäßig, obgleich ansehnlich ist, daß er manche gute gelungene Leistung bot. Wenn es demselben gelungen wäre, seiner Stimme mehr Schwelz zu verleihen, so würde sein Garenbild, dessen Vortrag wenig Begeisterung und Innigkeit zeigte, von durchgreifender Wirkung gewesen sein. Die Rolle des „Sivano“ fand in Herrn Müller einen im Ganzen passenden Vertreter. So wußte er recht gut den eierfertigen und betrübten Geliebten zu spielen und als vereinsamteter Giar die komische Seite passend herauszu-

lehen. Umsoehr ist zu bedauern, daß seine Stimme nach oben hin nur wenig Ausdehnung aufzuweisen hat. Eine durchaus dankbare Partie ist die des Bürgermeisters, vorausgesetzt, daß ihr Vertreter mit Verständnis und rechtem Takte seiner Komik gewisse Grenzen zu ziehen und derselben einen unruhigen Charakter zu bewahren weiß. In diesem Punkte kann der Darsteller immer auf allgemeinen Beifall rechnen. Herr Schmitt genigte diesen Forderungen, wie dies vorher anzunehmen war, doch hätte er einzelne Punkte noch besser hervorheben können, so daß wichtigeres und gepreist. „Ja ich bin glück und weise“. Neben den kleinen Rollen der Herren Wehrle und Utkner als englische und russische Gesandte ist noch die Partie des Herrn Hindemann (Marquis von Chateaufort) zu erwähnen. Im Ganzen „Zum Best, das wir begreifen“, verdient der Sänger Beifall, wenig befriedigte dagegen der Vortrag des gemüthvollen Liedes „Lebe wohl, mein flüchtiges Mädchen“. Sein Ton schwante hierbei in fremdartiger Weise hin und her, weshalb von einem musikalischen Genusse keine Rede sein konnte. Die Partie der „Marie“ sang Fräulein Junker, welche bei ihrem ersten Auftreten als Sage in den „Hugenotten“ bewies, daß sie eine gute Schülern und den Vorträgen eines neuen, gefälligen Spiels best. Hierdurch hauptsächlich wurde es ihr möglich, die Sympathien des Publikums zu gewinnen. Die dekorative Ausstattung betrieblite selbst hochgehende Ansprüche, was aus den beiden eingelegten Ballets geht. Die Bemühungen des Kapellmeisters sowie des Orchesters, ihrerseits zu einem gelungenen Verlauf der Vorstellung beizutragen, hatte den gewöhnlichen Erfolg.

\*Morgen, Sonnabend, geht zum zweiten Male Moreto's Donna Diana auf unserm Theater in Scene; in zweiter Pakt hat die Direction das Datum zur Aufführung gewählt, da vor mehr denn 200 Jahren — Moreto starb 1669 — der große Dichter zu Toledo sein Gott geweihtes Leben schloß. Jetzt ist ihm auch die Fülle von Phantasie, wie ein Calderon sie besaß, jene nie verlegene Fruchtbarkeit der Einbildungskraft, die einen Lohp vor Allen auszeichnet — so vor der scharfen und eindringenden künstlerische Verstand, den Augustin als Vorbild mit auf die Welt brachte, diesem Mangel ein angemessenes Aequivalent, um so mehr, da mit ihm ein außerordentliches Geschick einen gegebenen Vorwurf künstlerisch fein und nützlich zu verarbeiten sich zu einem schönen Ganzen baarte; der Dichter anerkannte die ihm anhaften Mängel; er suchte seinen Muth darum nicht gegen Originalität, sondern begnügte sich damit, Gensetzergewinnige Anderer zu verarbeiten, mit mehr oder weniger Entschleunigung, je nach dem eine Scene oder eine Episode seinem Geschmack zillagte; aber dabei ist das Verhältniß, womit der Künstler vorging, bewundernswürdig; mit selbigen Scharfblick nimmt er nur das Vollendete und Fertige an, was Andere geboten, herüber; mit nicht minderen Talent verknüpfte er alles so, das Moppelte mit dem eigenen Produkt, daß die Einheit nicht getrübt und der Einruck, als wär's aus einem Guß, nicht vermindert wird; man lese sich nur Donna Diana an; selbst der mit kritischer Lupe Bewaffnete wird sich die Entdeckung verlagern müssen, daß hier Combination und Compilation, das Alte und Neues in dem Drama verborgen liegt; die Idee war von Lohp im „Los milagros del desprecio“ gegeben; derselben „La hermosa fea“ gab gleichfalls Anregung und neues Material und endlich auch Tirso's „Lelos con zelos so curan“ scheint dem Dichter vorgeschwebt zu haben. — Aber Moreto übertrifft sie alle; der alte Vornurmi, ein eifersüchtiges Mädchen für Liebe durch noch größere Mäße zu erwärmen, hat hier eine Ausföhrung gefunden, der die unvergleichliche Leberlegenheit, sowohl was psychologische Tiefe und innige Wahrheit der Seelenführung, was eine reiche und spannende Intrigue, sowie endlich was eine sorgfältige und liebevolle Pflege der Details anbelangt, ohne Bedenken zu vergleichen ist; wir haben aber den Wert so wie den Anhalt und Anlage des Stückes schon neulich bei der ersten Aufföhrung — am Montag den 18. d. M. — einige Bemerkungen gemacht, es mag darum heute genügen, noch das Urtheil eines der ersten Kenner spanischer Literatur, speziell der dramatischen Kunst, des großen Literarhistorikers Adolph Friedrich Grafen v. Schack anzuföhren: „Das ist der dem Drama zu Grunde liegende Ideengang und ein Schattenriß des Gemüthes“ — sagt er nach Zeichnung des Inhaltes — bei dem man sich die weichen und wärmten Binelestriche, die glänzendste Farbengebung hinzudenken möge, um einen ungefähren Begriff von dem Original zu erhalten. Gehöriggehalt und Leidenschaft, Gemüth und Will, Liebeschwärmerei und schalkhafte Lohne, die schärfste Zerlegung des menschlichen Herzens und poetischer Schöpfung sind in diesem Gedichte zu einem so herrlichen Ganzen verschmolzen, daß die Literatur aller Völker nur wenige Perlen von gleicher Reinheit besitzt.“

Wir sind daher der Direction des Theaters zu anrührender Dank verpflichtet, wenn sie noch einmal Moreto's „El desden con el desden“ „Troy wider Troy“ auf die Bühne bringt; der Geschmack Ludwig's XIV. dem die einmalige Blaupapierausgabe demals nicht zuzugewillig ist, heut überaus willig, weil geklärt und verheilt; darum hat's keine Gefahr, hier schicklichen Köpfen zu begegnen. —

Zur weihenollen Feier des Tages, da Deutschlands größter Dramatiker geboren wurde, des 10. November, wird am kommenden Mittwoch Schiller's Zell gegeben werden, wöhrn Herr Director Benno Koebe den Hirtentugenden singen wird; am Vorabend wird sich der Aufföhrung von „Jubelo“, die Glode: entweder in Gestalt Lebend-

der Wiber oder als dramatischer Dialog anschließen; auf beides dürfen wir wohl mit Recht gespannt sein.

Die anrührende Freude erfüllt es uns, uneren verehrten Lesern die Mittheilung machen zu können, daß die Heroine Julie Hehre, nachdem die entstandenen Differenzen zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen sind, neuersehr dem Verbands unserer Wihne angehöret wird; nach dem bislang von der Künstlerin Genossinen dörren wir uns zu diesem erneuten Engagement wohl von Herzen Glück wünsch.

\*Der Berliner Tageblatt interessiert die von uneren Oberbürgermeister, Herrn Gustav Staude, zur Feier der Gröpfung des Stadttheaters veranlaßte Festschrift eine Beschreibung und sagt am Schluß derselben: „Im höchsten Grade erfreulich ist es endlich, aus dem Munde zu erheben, mit welcher Freigebigkeit nochhabende Holländer Bürger ansehnliche Summen für die innere Ausstattung des Theaters zur Verfügung gestellt haben. Wir können diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne den Antrag: Vivat sequens, unter welchem Motto der erste Preis in Halle errungen wurde, auch anderen Stadtverwaltungen zugunsten und eine Festschrift gleich sachlich, geüben und würdig ausgestattet dem Publikum zu überenten. Der künstlerischen Stadt Halle und ihrem Oberbürgermeister gebührt die Ehre und der Dank für diese Festschrift in des Wortes bester Bedeutung.“

Der Gröpfungsfest uneres Theaters haben fast alle größeren Zeitungen in längerer oder kürzeren Zeilen mit warmen Worten gedacht. So auch die National-Zeitung. Sie sagt in dem sehr sympathisch geschriebenen Artikel unter anderem: „Wer die alte Galerienstadt an der Saale kannte, wie sie vor einem Menschenalter war, würde sie heute kaum wieder erkennen. Zwar in ihrem Innern hat sich wenig verändert und verändert können. Aber rings um diesen wallten, gleichsam greifenhaft verschrumpten und verummelten Stern erhebt sich, rauh weiter und weiter wachsend, eine neue Stadt mit frischer Luft, gefälligen Häusern, gut geplataneten Straßen, schmucken Vorgärten.“ Die Unvergleichlichkeit dieser hochgelegenen Plan in einer Reihe künstlicher Prachtbauten eine medizinische Metropolis. Der murrigilltge Bau einer Universitätsbibliothek entstand, und ihr gegenüber das opulente Oberbergamt. Und zu all diesem reichen architektonischen und plastischen Schmuck, der das Seine dazu beiträgt, den äußeren Charakter der Stadt völlig zu verändern, gesell sich nun als jüngste und schönste Bierde das neue Theater.“ — Nachdem der Artikel die frühesten hallischen Theaterverhältnisse sowie den Bau, die Einrichtungen und die Gröpfungsfest des neuen Museenpels, besprochen, knüpft er daran die Bemerkung: „Für die Stadt Halle bedeutet das neue Theater unbedenkbar viel: einen Wandel der ästhetischen Anschauungen und Ansprüche, eine Hebung des künstlerischen Geschmacks seiner Bürger. Wir dürfen hoffen, daß es unter der eifrigen Leitung seiner beiden Directoren, der Herren Heinrich Jantich und Benno Koebe, auch für die dramatische Kunst des Vaterlandes von Bedeutung werden werde. Daß es blühe, wachse und gedeihe, kann nicht ausbleiben, so lange sich Künstlerkraft und Publikum geben und empfangen zu Pflege wahrer Kunst in seinen Räumen vereinigen, und so das schöne Goethe'sche Wort, das über den Proscenium prangt, der Wahlspruch des Hauses bleibt: Von Dichtern erfüllt, umrauscht von Tönen, Sei dieses Haus geweiht dem wahrhaft Schönen.“

### Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen.

Am 6. ds. fand in Verberung unter dem Vorsitz des Hrn. Geh. Rath's von Krollig-Popitz eine Sitzung statt, an welcher Herr v. Wolff, der königliche Landesregierung, der Ober-Präsident Herr v. Wolff, der königliche Ober-Bürgermeister Herr v. Arnstedt und der königliche Regierungsrath Herr v. Brandenstein sämtlich aus Magdeburg, teilgenommen haben. Aus den Verhandlungen ist folgendes herzugeben. Der vom Herrn Landes-Präsident vorgeschlagene zweite Antrag zum Beibehaltung der Provinzial-Verwaltung für 1883/84 wurde genehmigt für Amortisations-Darlehen aus der Provinzial-Kassistenkasse wurde mit Rücksicht auf den Stand des Geldmarktes der bei neuen Anleihen zu bezingende Zinsfuß auf 4 Proc. herabgesetzt und für Ersparnisse-Einlagen eine Ermäßigung des jetzigen Zinsfußes für die Zeit vom 1. April nächsten Jahres ab in Aussicht genommen. Die in der Sitzung vom 4. August d. J. festgestellten Grundzüge für die Erhebung von Unterhaltungs-Geldbeiträgen für die Höfliche der Provinzial-Ausbauarbeiten wurden durch die Verhandlungen derselben wurden auf die Provinzial-Verwaltung in Verdringung ausbleiben. Die Anwendung von Maßregeln zu diesem Zwecke genehmigt sind, der Erhaltung armer an gefährlichen Augenkrankheiten erkrankender Kinder zuzubringen, wurde beschloßen, zunächst verhältnismäßig durch Gebührentheilen der Aufnahme solcher noch nicht 15 Jahre alter Kinder mit Beihilfe in Heilanstalten zu bezingenden Stellen soll im Durchschnitt eines Jahres fünf nicht übersteigen. Die Kosten, welche zu solchen Beihilfen Kinder präsentiren wollen, sollen erübt werden, hierseits einen Beitrag zu gewahren, welcher ungleich die Kosten entpricht, welche den Stellen jetzt durch die Unterbringung in der Provinzial-Verwaltung einfließen, während der an die Heilanstalten zu bezingende Betrag aus dem Dispositions-Fonds des Provinzial-Ausschußes gedeckt werden soll. Das zum öffentlichen mittheilenden Bericht gestellte Hauptgebäude Grundriß der Wallau wurde dem Mittheilenden emergetes für den Grund und Boden, andererseits für die zum Wohnen verhaltenen Bauteile des Gebäudes erteilt. Der Antrag auf Genöhrung einer Prämie für den Bau der Chaussee Berga - Stolberg wurde abgelehnt, die an die Genöhrung einer Prämie zum Bau der Chaussee von Dieritz nach Oberleben geschätzte Beibehaltung der Fortsetzung der Chaussee von Scharfsee bis zur monarchischen Grenze zuzuziehen und ferner beschloßen, die halber zum Ausbau des Reges von Wülfstedt über kommende Griseitsee nach Griseitsee nicht Abzweigung von kommende Griseitsee nach Walfersdorf benötigte Beihilfe mit dem verhältnismäßigen Betrage auch dann zu gewahren, wenn der Reges-Anbau zunächst nicht die Abzweigung kommende Griseitsee-Walfersdorf erteilt. Die Beihilfe einer Beihilfe zu den Kosten der Errichtung eines Wäuhens in einem Theile des Kreuzganges des Dams zu Stern-







**Loose**  
 der Jubiläums-Kunst-Ausstellung  
 Hauptgewinn 30000 Mk. 23.,  
 Ziehung den 1. November  
 und folgende Tage,  
 à 1 Mark  
 sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

**Atlas-Daunenfüßer,  
 Atlas-Bettdrell,  
 Bett-Damaite,  
 Bettfedern u. Daunen**  
 empfiehlt  
**Wilh. Walter,**  
 Leipzigerstraße 92.

**Wein-Auction.**  
 Freitag den 29. October cr. Vor-  
 mittags von 11 Uhr an versteigere  
 ich auf dem Hofe des Königl. Haupt-  
 Steuer-Amtes in Halle a. S., Unter-  
 gasse 2 einen Vollen gute Ungar-  
 weine als:  
 1 Faß Tokayer Ausbruch, Inhalt  
 ca. 306 Str., 1 Faß Villinger Roth-  
 wein, Inhalt ca. 169 Str., 1 Faß Wöl-  
 lauer Ansele, Inhalt ca. 109 Str.  
 freiwillig meistbietend gegen Bar-  
 zahlung. Neumann.  
 Gerichtsvollzieher in Halle a. S.,  
 ob. Leipzigerstr. 88.

**Sahnen-Bonbon**  
 vorzüglicher Qualität  
 empfiehlt  
 Leipzigerstrasse 16. **Wilh. Haym.**

**8cht Zeltower Nibchen à Pfd.**  
 25 Pfg.  
**feinste Maronen à Pfd. 35 Pfg.**  
**feinsten Weisf. Pumpernickel,**  
**feinsten ger. Rheinlachs à Pfd. 4 Mk.**  
**ff. Hamb. Caviar à Pfd. 2 Mk.**  
**ff. Astrach. Caviar à Pfd. 6.50 Mk.**  
**feinste Kronen-Summeer à Büchse**  
 1.50 Mk.  
 sowie **jämmtliche Delikatessen** zu  
 billigen Preisen empfiehlt

**W. Assmann,**  
 gr. Ulrichstraße 27.

Seit 12 Jahren bewährt!  
**408 Macherer's 408**  
**Gummi-Bonbons**  
 bequämet von  
**Dr. Adolph v. Wagner,**  
 Königl. Rath und d. ö. Professor  
 an der Universität Würzburg.  
 Zu haben in der **Adler-, Engel-,  
 Löwen- u. Waisenhaus-Apothek.**

**Neu! ohne Goldbleichung Neu!**  
 sehr dauerhaft, praktisch und schön.  
**Böypfe,** größtes Lager, wie Anfertigung aller künstlichen Haar-  
 flechtchen zu anerkannt bil-  
 ligsten Preisen empfiehlt  
**H. Rosenblatt, Friseur,**  
 Halle a. S., Schmeerstraße 36.

**Zur Jagd-Saison!**  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
 Gewehren aller Systeme, Feschtungs ohne  
 Knall von 6 Mark an, Revolver und  
 Zerzele unter Garantie u. zu den bil-  
 ligsten Preisen.  
**C. Buchholz,**  
 Markt 26, rother Thurm, 1 Treppe.

**Zur Beachtung!**  
 Getragene St idungsfüße, ge-  
 tragene Winterüberzieher, alte Män-  
 tel, Pelze, gebrauchte Stiefeln, Mö-  
 bel, Betten, Wäsche u. s. w. kauft  
 fortwährend und zahlt stets die besten  
 Preise.  
**C. Buchholz,**  
 Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe

Heute verlegte ich mein Lager in  
**Galanterie- u. Kurzwaaren, f. Holz- u.  
 Wirthschaftsgegenständen**  
 verbunden mit grosser permanenter  
**Spielwaaren-Ausstellung**  
 nach den erweiterten, zeitgemäss umgestalteten Räumen meines Geschäftshauses:  
**Rathhaus-Strasse Nr. 2,**  
 neben der **Städt. Sparkasse,**  
 ganz nahe am Markt und Leipzigerstrasse, Rathhof-Durchgang.  
 Neben **bequemem Uebersicht, reichhaltigster Auswahl** und **aufmerksamster**  
 Bedienung werde ich besonders **bestrebt sein, ausser dem Neuesten stets**  
**direct aus erster Hand bezogene Waaren bester Qualität**  
 zu **billigsten Preisen** zu bieten.

Beim Verlassen des alten Lokals, in welchem das Geschäft ca. 40 Jahre bestanden, drängt es mich zu  
 einem Ausdruck herzlichsten Dankes für das Vertrauen und Wohlwollen, dessen ich mich in einer langen Reihe  
 Jahre zu erfreuen hatte und zu der Bitte, mir dieselben auch im neuen Lokale in gleichem Maasse zu gewähren.

**Emil Graf, vorm. H. Rüfer.**

**GROSSE** Wiederum **3521** Gewinne.  
**Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.** Ziehung am 4. u. 5. Nov. d. J.  
 2 Vierpännige Equipagen. W. erum kommen  
 3 Zweispännige Equipagen. **3521** Gewinne Vollblutpferde  
 1 Einpännige Equipage. **Loose 2** Mark  
 (Complet zum Abfahren.) zur Verlosung. Gold u. Silb. Münzen. 11 Loose für 20 Mark.

**LOOSE à 2 Mark** sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben auch zu beziehen durch  
 11 Loose für 20 Mk. F. A. Schrader, Hammer, Rathhofstraße 29. Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.  
 Loose sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

**Der gerächtliche Ausverkauf**  
 von **Damen-Mänteln** u. s. w. findet nur noch einige Tage **Vormittags** von  
 10-12 Uhr im **Laden alte Promenade 16a** und zwar zu **herabge-**  
**setzten** Preisen statt.  
**Bernh. Schmidt,**  
 Vertreter der **Richard Voss'schen Konturschneiderei.**

**Temme's Restaurant,**  
 Spiegelgasse 13.  
 Heute Freitag  
**Erstes grosses Schlachtfest,**  
 früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe,  
 wozu ergebenst einladet **H. Temme.**  
 ff. Rauchschinken und Patenhofer Bier.

**Marktschloss.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
**Restaurant Koltzsch.**  
 Nach nun beendetem Bau und gründlicher Renovierung meiner Lokalitäten empfehle  
 dieselben einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.  
 Auch empfehle mein restaurirtes **Bereinszimmer** zur gefälligen Benutzung.  
 Hochachtungsvoll  
**C. Koltzsch, Berggasse 3,**  
 früher „Preussischer Hof“ in Wettin.

**Otrskranken- u. Sterbekasse der Tischler u. Stuhlmacher.**  
**General-Versammlung**  
 Sonnabend den 6. November ds. Js. Abends 8 Uhr im Saale des Restaurant zum  
**„Achim“**, großer Berlin.  
**Tagesordnung:** 1) Wahl der auscheidenden Vorstands-Mitglieder.  
 2) Wahl der drei Revisoren zur Prüfung der Jahres-Rechnung.  
 3) Wahl des Kassensboten.  
 4) Geschäftliches.  
 Die Kassensmitglieder und die Herren Arbeitgeber werden hierdurch ergebenst ein-  
 geladen.  
**Der Vorstand.**  
 F. Andag.

**Feine Speisefarbstoffen,**  
 mehrlache, auch Neufärbler zu Salat, Bra-  
 ten etc. verkauft  
**C. Grunberg, Geißstr. 43.**  
**6, 8, u. 10 Pfg.-Cigarren**  
 aus den ersten Häusern empfiehlt  
**Georg Hornickel, gr. Ulrichstr. 5.**

**„Café David“.**  
 Freitag den 29. October  
**Grosse**  
**humoristische Soirée**  
 von  
**Ad. Ascher's Quartett- u.  
 Coupletsänger-Gesellschaft.**  
 Herren  
**Ganzberg, Spitzeder, Ascher,  
 Lachmann, (Quartett), Zobel,  
 Langemitter, Chronegg, der beste  
 humorist. Damenkomiker, Spitzeder,  
 Instrumental-Sumorist, Ad. Ascher,  
 früher Leipziger Complexsänger, Neu-  
 mann etc., Gefangs- u. Charakter-  
 komiker u. Bachhofer, Musikdirektor.**  
 Entrée 50 Pfennig.  
 Anfang 8 Uhr.

**Victoria-Theater.**  
 (Goldener Hirsch.)  
 Donnerstag den 28. Okt. u. folgende Tage  
**humoristische Soirée**  
 der  
**Leipziger Quartett-  
 u. Concertsänger**  
 Herren **Eyle, Platt, Hoffman,  
 Küster, Frische, Maass u. Hanke.**  
 Anfang Sonntags 7 1/2 Uhr. Wochentags  
 8 Uhr.  
 Entrée 50 Pfg.

**Deutsches Schwert.**  
 Heute Donnerstag  
**Fricassée von Huhn.**  
**Freitag Schlachtfest**  
 bei **F. Werner, Blumenhofstraße 29.**  
 Mittags Wellfleisch,  
 Abends Wurst und Suppe.

Für den vollständigen und unveränderten benannten Inhalts-Wandel in Halle. — Nicht die Änderungen (s. Preis-Liste) in der  
 Expedition des Halle'schen Anzeigers. Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.